

Predigt am 11.04.2021

von Pastor Okke Breckling-Jensen

Über Johannes 21, 1-14

In der letzten Zeit, liebe Gemeinde, überkommt mich immer wieder eine große Müdigkeit, so eine innere Müdigkeit.

Ich mag keine Nachrichten mehr lesen oder gucken.

Das Wort mit C: Ich kann es nicht mehr hören.

Dieses ständige Pendeln zwischen: es geht voran und: Es wird wieder alles schlimmer.

Und wir als Kirche geben auch nicht immer ein gutes Bild ab: Da kämpfen die analogen gegen die digitalen.

Ich würde mir am liebsten die Decke über den Kopf ziehen und schlafen, bis die Welt wieder in Ordnung ist.

Das geht nicht, weiß ich.

Gibt es denn überhaupt noch gute Nachrichten?

Doch, ich bin mir sicher, die gibt es.

Im Predigttext für heute sind einige Jünger von Jesus wieder im Alltag.

Nach der Katastrophe von Karfreitag und dem unglaublichen Moment der Auferstehung sind sie als Fischer am Arbeiten:

Aber sie fangen nichts.

Manchmal klappt eben auch gar nichts.

Steht da doch auf einmal jemand und sagt: Werft das Netz mal auf der anderen Seite des Bootes aus.

In Büsum würde die Krabbenfischer vermutlich: „Kloogscheeter“ denken.

Aber: Die Jünger lassen sich darauf ein, was haben sie schon zu verlieren?

Und das Netz ist übervoll, sie essen gemeinsam und sind sich auf einmal sicher: Das war Jesus.

Aber sie können ihn nicht festhalten, er entzieht sich.

Alte Geschichte, lang ists her.

Und gleichzeitig ist sie für mich deutlich mehr als eine alte Geschichte:

Mir hilft sie gerade in diesen schwierigen Zeiten:

Eigentlich wussten die Jünger ja, dass Jesus lebt.

Aber in ihrem Alltag kommt das nicht vor.

In ihrem Herzen ist es dunkel und traurig.

Da finde ich mich in der Geschichte wieder:

Ich weiß ja eigentlich, was wir letzte Woche gefeiert haben:

Ostern. Das Fest der Auferstehung.

Aber in meinem Alltag kommt das so wenig vor.

Mein Herz erreicht diese Botschaft kaum.

Da fehlt noch was.

Und wenn Gott es doch schafft, zu meinem Herzen vorzudringen, dann tue ich das schnell ab:

Wie die Krabbenfischer in Büsum.

Und ab und zu, viel zu selten, geschieht es eben doch:

Ich erkenne, Gott stärkt mir den Rücken.

Gott pustet von hinten, dass ich Rückenwind bekomme.

Dann spüre ich: Ja, Gott ist da.

Ich kann tief Luft holen.

Ich gehe wieder aufrecht.

Ich kann wieder lächeln.

Dieses Wechselspiel ist es, was es braucht:

Gottes Nahekommen.

Und meine Bereitschaft, mich darauf einzulassen.

Die Zeiten bleiben schwierig.

Keine Frage.

Aber ich spüre Gottes Kraft und Nähe.

Nicht immer, das wäre wohl auch zu viel verlangt.

Und doch ist es eine wundervolle Erfahrung mit Gottes Nähe.

Ich glaube, Gott hat mehr richtig gemacht, als ich manchmal denke.

Ich wünsche uns von ganzem Herzen, dass wir alle immer wieder erleben, wie kraftvoll Gott an uns wirkt.

So sei es. Amen

Pastor Okke Breckling-Jensen